

Das neue Bier.

Humoreste von

Victor Blüthgen.

1. (Fortsetzung.)

Das Drides'sche Haus, hinter welchem sich der Hof mit der alten Katholischen Brauerei und einem anliegenden Neubau befand, stand ein paar Häuser weit vom Rathhause, am Marktplatz. Ein sauberes zweistöckiges Haus mit großer, tüchtiger Durchfahrt und einem aparten Hauseingang, zu dem etliche Steinstufen aufwärts führten. Auch in der Durchfahrt gab es einen Hauseingang. Die Familie des Rathsbrauerers bestand aus seiner Gattin, einem achtzehnjährigen Töchterchen und zwei Jungen im Alter von 14 und 10 Jahren. Als Herr Drides aus der Magistrats-sitzung gegen Mittag heimkam, stand sein „junger Mann“, der ihm die Bücher führte, im offenen Thore. Die Weiden ärgerten einander gewohnheitsmäßig. „Haben Sie's schon gehört, Herr Drides? Von dem Klichagener bayrischen Freibierwagen?“ „Natürlich!“ fuhr ihn Herr Drides an. „Denken Sie, wir halten unsere Magistrats-sitzungen im Kohlenstall ab? Die Menschen sind verrückt. Einfach verrückt. Wenn der Klichagener sein Freibier vertreiben lassen will, kriegt er Kundenschaft genug. Dieses schauerhafte Zeug — Sie bilden sich wohl ein, daß wir Schaden von ihrem Mumpst haben?“ „Entschuldigen Sie, Herr Drides — aber der Adler und der Goldene Löwe haben sagen lassen, sie brauchten diese Woche bloß die Hälfte Lagerbier.“ „So? Haben Sie vielleicht zufällig gefragt, warum?“ „Jawohl, Herr Drides,“ sagte der „junge Mann“ mit erbeuchelter Unschuldsmiene. „Sie wollten's mal mit dem Klichagener Bayrischen versuchen.“ „Ach? Das scheint Ihnen ja bezaubernden Spaß zu machen. Schweigen Sie, ich kenne Sie wie meine Westentasche. Lassen Sie ihnen sagen, sie könnten dann ihr Lagerbier auch aus Klichagen beziehen.“ „Sehr wohl, Herr Drides, ich denke nur: die Hälfte Geld ist besser als gar nichts.“ „Wenn ich mein Lagerbier in die Hofje lausen lasse, so kränkt Sie das doch nicht weiter, wie? Und nun verlegen Sie sich gefälligst in's Comptoir.“ „Wie Sie befehlen, Herr Drides. Also dem Adler und dem Goldenen Löwen soll ich sagen lassen.“ „Vorläufig lassen Sie gar nichts sagen. Ich werde mir die Freiheit nehmen, mir die Sache noch zu überlegen.“ bemerkte der Rathsbrauerer im Abgehen. Die Sache wurmt ihn, obwohl er noch auf der Treppe mit einer wegworfenden Kopfbewegung vor sich hinmurmelt: „Schafstöpfe! Ist ja alles Mumpst.“ Und als ihm in der Stube Frau Drides mit der Bänderhaube bestürmten und fragenden Blickes entgegentrat, fragte er barsch: „Na? Was ist denn los?“ Die rundliche Frau Drides schränkte die Bemuth in den Augen etwas ein und fragte mit mehr Entrüstung als Sorge im Ton: „Ist das nicht ruppig mit dem Klichagener? Eine richtige Affentomödie.“ „Laßt mich mit dem dämlichen Bier zufrieden. Besseres Bier als unser Lagerbier braut kein Mensch, und darauf kommt's an. Alles Unsolide hält sich nicht, wenn auch die Dummen anfangs drauf hereinfallen. In einem Seidel von dem schwarzen Zeug können dreißig Fliegen ertrinken, ehe es einer merkt — laß sie die mal erst geschluckt haben! Denke an das, was ich Dir jetzt sage: Der Klichagener treibt's so lange, wie das Geld reicht, das er hinter sich hat. In einem Jahre fragt kein Mensch mehr nach seinem Bayrischen.“ „Ja? Meinst Du?“ „Kunststück — wie denn nicht? Ich brauche übrigens vom Adel ein Mark herunter zu lassen und ich drücke ihn tot wie eine Spinne.“ „Papa, die Suppe...“ sagte eine sanfte Stimme in der Thür zum Neben-zimmer. Dort stand Trinken, das niedliche Fräulein Drides, mit blondem Flechtenkopf und zaghaften blauen Augen, die beiden jungen Dridesse, die auf den Vater zu warten schienen u. recht ungeduldig aussehend; und im Hintergrund befand sich auch bereits Herr Lades, der „junge Mann“, der so impetinent entsetzt ausah und immer und der das Comptoir nur als Durchgangspunkt behandelt hatte. „Mahlzeit, Herr Drides.“ Der Rathsbrauerer wollte beim Gehen nicht von dem Klichagener Bier sprechen, aber in der That sprach man von nichts anderem. „Danke Dir, die Jungen haben sich ein Glas genommen und sich einschließen lassen.“ „Es schmeckt famos, Papa,“ sagte Karl — „na, Trinken, weshalb trittst Du mich denn?“ Trinken wurde purpurroth. „Ich habe auch hinausgeschickt und probirt — man muß doch die Konkurrenz kennen lernen,“ sagte freundlich der „junge Mann.“ Herr Drides ansiehend. „So? Wen haben Sie denn hinausgeschickt? Denken Sie, meine Leute sind dazu da, um Sie privatim zu bedienen? Neugierige Menschen sind durchaus nicht mein Fall. Ich zwingen Sie wei-

ter nicht, mein Bier zu trinken, wenn Sie vorziehen, Ihr Salair in dem neuen Wunderbier anzulegen. Und laßt Ihr — dies galt den Knaben Karl und Emil — „Guch noch einmal einfallen, von der Apothekerauche zu betteln, so könnt Ihr was besehen. Das ist ein Gemanich, aber kein Bier; was drin ist, weiß ich recht gut; ich werde es gelegentlich mal chemisch untersuchen lassen. Außerdem wünsche ich nicht, daß meine Kinder Schnorrer werden.“ „Mir hat's auch gar nicht so geschmeckt,“ meinte Emil. „Es ist so bitter.“ „Siehst Du? Ich habe Dich immer für den Vernünftigeren von Euch beiden gehalten und ahnte schon, wer von Euch Weizen das Karnidel gewesen. Es freut mich, daß mein Scharfblick sich hier wieder bewährt hat und daß Du Junge hast. Aus Dir kann mal was werden; eine gute Junge ist ein Vermögen werth.“ „Wenn die Leute nur nicht so leicht auf etwas Neues hereinfallen,“ kopfschüttelte Frau Drides, während Emil verflohen seinen Bruder Karl angrinste. Das schmeckt Trinken aber sagte sich ein Herz: „Laßt doch das dumme Bier, Papa regt sich bloß darüber auf.“ „Nein, mein Kind,“ sprach hier überlegen Herr Drides, „da kennst Du Deinen Vater doch nicht ganz. Ich habe mir manches Jahr den Wind um die Nase wehen lassen, habe meine Erfahrungen. Nur was wirklich solid ist, hat Aussicht auf Dauer. Darum habe ich im Leben etwas vor mich gebracht.“ „Der „junge Mann“ hatte jetzt gerade lange genug geschwiegen. „Wenn alle Stränge reißen, fangen wir einfach an und brauen auch Bayrisch; das kann doch kein so großes Kunststück sein.“ Und er blickte seinen Brodherrn mit kindlichem Vertrauen an. „Natürlich nicht!“ — hier lächelte Herr Drides satirisch, was bei ihm einen ungewöhnlichen Grad von Ingrimm bedeutete. „Benigntens für Sie nicht. Sie sind ja ein launen mündel, wenn Sie wollen, brauen Sie ein gutes Bayrisches Bier aus Stiefelmilch, wie ich Sie kenne. Wenn Sie sich bloß abgewöhnen wollten, gute Rathschläge zu geben! Außerdem mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich noch nicht daran gedacht habe, Sie zum Compagnon zu machen. Vorläufig braue ich mein Bier noch allein.“ „Entschuldigen Sie, wenn ich wieder etwas vorlaut war, Herr Drides; es geschah bloß aus größtem Interesse an der Firma.“ „Aber, Drides, wie Du wieder hitzig bist,“ begütigte die Hausfrau. „Herr Lades hat doch das nicht böse gemeint.“ „Ja, denkst Du etwa: ich? Kein Mensch kann mit größerer Seelenruhe vor seinen dicken Bohnen sitzen, als ich in diesem Augenblick.“ Herr Lades fand es nicht angezeigt, die Sache weiter zu treiben, denn sein Posten bei Herrn Drides gefiel ihm so wohl sehr gut. Er reflektirte dabei nicht einmal auf Fräulein Drides, liebt vielmehr die Tochter eines wohlhabenden Bäckereimeisters in der Stadt und hatte alle Aussicht, dereinst mit Hälfte ihrer Wittigst ein Colonial- und Delicatswaarengeschäft am Plage zu begründen, was er für das vorgesteckte Ziel seines Lebens erachtete. So verließ der Schlag dieses Mittag-mahls im Drides'schen Hause harmlos. „Könntest Du wirklich, wenn Du wolltest, solch Bier brauen wie die Klichagener?“ fragte Frau Drides den Gatten, als sich derselbe zum Mittag-schlafhinne zurecht setzte. „Unfinn!“ brummte er; „ich nähme mir, wenn ich das wollte, einfach einen bayrischen Braumeister, wie der Klichagener auch. Aber ich denke nicht dran.“ In der That, er war fest entschlossen, sich eher rädern oder töpfen zu lassen, als bayrisches Bier zu brauen. „Aber: es war keine so einfache Sache, diesen Entschluß festzuhalten.“ In Hörnsheim ging die nächsten Tage ein Gemunkel herum. „Ein verflörter Keel, der Klichagener Brauer — wie heißt er eigentlich?“ — „Schnor.“ — „Halt Du das Bayrische probirt?“ — „Jawohl; mir schmeckt's ganz famos. Jehtmal besser wie dem Drides sein schales Lagerbier.“ — „Mir kommt's überhaupt vor, als ob dem Drides sein Bier nicht mehr so gut wäre, wie früher.“ — „Ja, das ist ja immer so: mit guter Waare fangen sie Kundenschaft, und wenn sie die allmählich an sich gewöhnt haben, dann machen sie sich's zu Nuße, schlagen auf oder verschlechtern die Waare. Da liegt gerade der Profit.“ — „Ich sehe gar nicht ein, weshalb wir dem Drides zu Gefallen das alte dünne gelbe Wasser schlucken sollen! der ist auch einer von denen gewesen, die im Magistrat gegen mich gesprochen haben, wie ich die Sandfüßen haben wollte.“ „Na überhaupt! der ist großmüthig geworden.“ — „Du, im Adler und im Löwen haben sie jetzt Klichagener Bier.“ — „So? dann können wir ja heute Abend mal in den Adler gehen. Da ist doch was drin, in dem Bier, das laut man ordentlich.“ — „Jawohl, wenn ich ein Glas davon getrunken habe, ist jodiel auf der Zunge, als hätte ich zwei von dem Drides'schem getrunken. Und doch so süßig.“ — „Habt Ihr gehört? Der Klichagener macht ein Bombengeschäft mit seinem Bier; der Bierfuhrmann hat erzählt, sie könnten gar nicht schaden, der Brauer will schon anbauen.“ — „Demerlei, da werden dem Drides die Pflaumen madig.“

Der Klichagener Bierfuhrmann kam sehr oft nach Hörnsheim. Der Löwe und der Adler brauchten große Fässer; was sie nicht im eigenen Hause verbrauchten, holte der Kleinbedarf über die Straße. Es gab natürlich auch ein conservatives Element in der Stadt, und dazu zählte im Ganzen die Drides'sche Verwandtschaft und Freundschaft. Aber Schwager Adolph, der Getreidehändler, kam doch mal bei Drides'schen heran und sagte: „Das ist ja ne eilige Sache für Dich, Fröh, die Klichagener Concurrenz. Kannst Du nicht auch so'n Zeug brauen? Ich sorgte da bei Zeiten für.“ „Ich denke nicht dran,“ blaffte Herr Drides. „Fröh, ich gebe Dir'n guten Rath,“ drängte Schwager Adolph. „Das Bier ist gut, ich lasse ja auf Dein Lagerbier nichts kommen, aber das Bayrische ist — ich weiß nicht: voller und geht glatter ein, und es ist was Neues. Es kommt in die Mode, paß auf, und das reißt Dir'n höllisches Loch.“ „So?“ — und Herr Drides gab alle Zeichen stiller Verachtung von sich — „Du meinst also, mein Bier wäre schlechter als das Bayrische? Ja, vielleicht läßt Du Dir Deinen Bedarf dann aus dem Adler holen. Du wohnst ja dicht bei. Ich verdente Dir das gar nicht.“ „Siehst Du, das ist nun Deine alte Dickköpfigkeit. Es ist doch ein reiner Unfinn, daß Du das gute Geld an den Klichagener abgeben willst. Das ist'n ganz ferner Geschäftsmann — gerieben, verlaßt Dich darauf, ich habe mich nach ihm erkundigt.“ „Du mir den Gefallen und laß mich zufrieden. Ich weiß ganz genau, nachdem ich's getostet: das Bier kann auf die Dauer kein Mensch trinken, geschweige davon kneipen. Die Weiber schon gar nicht, für die ist's viel zu bitter. Ich werde mich zum Narren machen, nachdem ich so lange ein gutes Bier geaukt habe, jetzt anfangen, solch ein Getränk in die Welt zu setzen, das ich selber schanderhaft finde. Davon ist gar keine Rede; gib Dir nicht die geringste Mühe weiter.“ „Ditel Adolph mußte kopfschüttelnd abziehen. Die Verwandtschaft war indes bald unter sich einig, Fröh Drides müsse auch Bayrisches brauen. Man steckte sich hinter Frau Drides. Frau Drides nahm eines Tages Herrn Lades bei Seite und fragte ihn aus, wie es jetzt im Geschäft ginge. „Gut — immer lauter, Frau Drides. Wir werden bald auf die Hälfte runter sein — das verdammte Klichagener Bier!“ „Am Gotteswillen, das ist ja schrecklich, da muß ich doch mal mit meinem Ranne reden.“ „Jawohl!“ nicht in lebhafter Einstellung der „junge Mann!“ warum sollen wir nicht auch solches Bier brauen?“ „Drides,“ sagte sie eines Abends feierlich vor dem Zubettegehen, „ich muß ein ernstes Wort mit Dir reden. So geht es nicht weiter. Du bist der Alte nicht mehr, bist die ganze Zeit mürrisch und verdrießlich.“ „Daß ich nicht wüßte...“ „Keune nicht, Drides! Die Jungen kriegen alle Augenblicke Kopfnüsse, Trinken fährt Du an, daß sie schon ein paar Mal heimlich geweint hat, meine Liebe und Sorgfalt vergißt Du, indem Du herumtummelst wie ein alter Mops.“ „Du bist wohl verdreht...“ „Siehst Du? So etwas hast Du mir seit vielen Jahren nicht gesagt, davor hast Du Dich doch geniert. Ich weiß den Grund ganz genau: das Geschäft geht schlecht.“ „Nun mißst Du Dich bloß nicht in das Geschäft.“ — Herr Drides fuhr grimmig auf. „So? Interessirt mich das etwa nicht? Das Geschäft geht schlecht und Du wirfst krank. Du ist nicht mehr ordentlich. Es ist meine Schuldigkeit, daß ich unsern Kindern den Vater erhalte. Das kommt bloß von Deinem Eigensinn. Wenn Du Dich entschließen könntest, auch Bayrisches Bier...“ „Nun hör auf; das verdammte Bier!“ — Herr Drides sprang während in's Bett und zog die Decke über die Ohren. Aber eine feste Hand befreite die gefangenen, und die Stimme der Frau Drides fuhr fort: „Du solltest Dich was schämen, wenn Deine Dir angetraute Gattin vernünftig mit Dir reden will, Dir die Ohren zuzupfen. Ich sehe es kommen, daß Du zum Kinderpöbel wirst. Der arme Mann, der Drides mit seinem Lagerbier! Er kann eben nichts, als sein altes Zeug brauen. Ja, der Klichagener, der paßt in die Welt! Er hat in einem Jahre 4 der Drides'schen Kundenschaft.“ „Ich sage Dir, wenn Du nicht aufhörst, stehe ich auf und sige die Nacht im Rathskeller!“ „Schon gut; wenn Du denkst, daß Du Recht hast, weil Du mich zwingst aufzuhören, so irrst Du Dich gewaltig.“ „Wenn ich Dreiviertel der Kundenschaft verloren habe, will ich auch Bayrisch brauen!“ rief Herr Drides; und dahinter lachte er spöttisch und legte sich auf die andere Seite. „Gut,“ nickte Frau Drides. „Ich werde Dich an Dein Wort erinnern. Du wirst mich oder nachher nicht wieder den Schwerhörigen spielen.“ Was den Rathskeller betrifft, so gehörte es jetzt auch nicht etwa zu den besondern Lustbarkeiten für den Rathsbrauerer, dort zu verweilen.

Der Wirth hatte die Verpflichtung, nur Drides'sches Lagerbier zu schänken. Leider — allmählich, aber sicher fortschreitend — minderte sich der Bestand der Stammgäste, und gelegentliche Anfragen ergaben unzweideutig, daß die Defecturen in's bayrische Lager übergegangen waren. Zuweilen hieß es gegen Kellner und Wirth: „Haben Sie kein Klichagener?“ Und die Antwort: „Nein!“ erzeugte mißvergnügte Gesichter und baldiges Verschwinden. Der Wirth trat denn auch eines Tages an Herrn Drides heran und sprach: „Hören Sie, Herr Drides, die Leute sind wie verrückt auf das Klichagener und gehen lieber in den Adler oder Löwen. Ich könnte ja wohl am Ende so'n bißchen Klichagener nebenbei führen.“ „Nicht einen Tropfen,“ sagte der Rathsbrauerer ingrinnig. „Ja, dann weiß ich nicht, wie's werden soll. Ich schlage knapp noch die Nacht heraus. Wenn das so fort geht, müssen Sie mir nachlassen, ich kann's nicht zwingen.“ „Vorläufig haben Sie Credit, das andere will ich mir am Ende Ihrer Nachtzeit überlegen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bucklen's Arnica Salbe.
Die beste Salbe in der Welt für Schnitte, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salbfluß, Ausschlag, geprüngene Hände, Frostbeulen, Flechten, Hühneraugen und alle Hautkrankheiten und heilt sicher Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden. Garantiert, Zufriedenheit zu geben oder keine Bezahlung verlangt. 25 Cents die Schachtel. Verkauft bei H. D. Boyden.
Zugelaufen.
Einen braunen Fong, mit weißem Stern vor'm Kopf, am Mittwoch den 31. August. Eigentümer kann denselben gegen Zahlung dieser Notiz, Futterkosten u. s. w. bei mir abholen. Julius Gebauer.
Höchster Comfort auf der Fahrt nach dem Osten.
Passagiere nach östlich vom Missouri gelegenen Punkten sollten die Chicago, Union Pacific & Northwestern Linie benutzen. Höchster Comfort und Schnelligkeit, hofliche Aufwärter, Pullman und Wagner Schlafwagen, Pullman Colonisten-Schlafwagen, freie Lehnstuhlwagen und Union Depots machen dieses zur populären Linie nach dem Osten.
Zu verkaufen oder zu vertauschen!
Ein gutes Hotel, gerade gegenüber dem U. P. Depot, ist billig zu verkaufen, oder gegen anderes Land- oder Stadt-Eigenthum oder Vieh zu vertauschen. Näheres in der Exp. des „Anzeiger.“
Ernte-Excursionen.
Die Union Pacific hat für diese Saison Arrangements für zwei Ernte-Excursionen getroffen, von östlichen Punkten nach Punkten in Nebraska. Diese Excursionen finden statt am 30. August und 27. September und wird ein Preis für die Rundfahrt berechnet. Dies wird eine gute Gelegenheit für Eure im Osten wohnenden Freunde sein, mit wenig Kosten Nebraska zu besuchen. Wegen Näherem wende man sich an 35-2 H. R. McLean, Agt.
Großes Lager in Washington.
Zur Gelegenheit des großen C. A. R. Lager in Washington, D. C., am 20. September 1892, verkauft die U. P. Dicks zu einer Rate für die Rundfahrt. Diese Tickets sind gut für die Hin- und Rückfahrt bis zum 20. September und für die Rückfahrt bis 12. October. Seht Euren nächsten Zeitagenten. 50-1
Reduzirte Raten über die Burlington.
Die Burlington verkauft Rundfahrt-Tickets zu einfachem Preis nach folgenden Punkten:
Washington, D. C., jährliches Lager der C. A. R. Tickets zum Verkauf 12.-18. September, mit Nachtragsberechtigung bis 12. October.
Wir sind voran.
Die Chicago Union Pacific u. Northwestern Linie leitet alle Concurrenz; kurze Linien, schnelle Fahrt, Union Depots, volle Beihilfslage nach Chicago, keinen verzerrten Aufenthalt am Missouri Fluß.
Eine gute Heimath unter leichten Bedingungen zu ersehen.
Ein anderthalbhöftiges, noch ganz neues Haus nebst Grundstück, an Ister Straße, nur wenige Blöck von der Post Office, ist zu verrenten oder billig zu verkaufen gegen monatliche Abzahlungen. Man frage nach in der Expedition des „Anzeiger.“
Gehst nach
Glaus Eggers' Saloon,
„THE ARK,“
und Ihr werdet ein frisches Glas Bier, vorzüglichen Whiskies, sowie seine Weine und Liqueure und auch die besten Cigarren erhalten.
Vorzüglischen Lunds
jeden Tag. 6f

Romane!

Folgende interessante Volks-Romane sind bei uns vorrätzig und zu den beizugehenden sehr niedrigen Preisen zu haben:
„Die Rose von Belgrad,“ oder „Ein Kampf um Leben und Tod,“ 3 Bände, 1680 Seiten, \$1.25.
„Die Waive vom Teufelssee,“ oder „Der Lumpensammler und sein Pflegekind,“ Volksroman in 4 Bänden, \$1.50.
„Der lächerliche Pasquetti vom Böhmerwalde,“ Historischer Volksroman in 3 Bänden; 1430 Seiten, \$1.50.
„Geheimnisse einer Weltstadt,“ oder „Sünderin und Bäckerin,“ 45 Hefte, 1440 Seiten, \$1.50.
„Der Freireich von Wien,“ oder: „Die Geheimnisse der Wiener Spiel- u. Gaumerzhöhlen,“ historischer Roman von Söndermann, 35 Lieferungen, \$1.10.
„Die Verstorbenen,“ oder „Das Geheimnis des Waldmüllers,“ Eine romantische Erzählung von Söndermann, 135 Lieferungen, \$1.75.
„Gabriele, das Kind der Götterin,“ oder „Das Verbrechen von Grenelle,“ Kriminal-Roman von Born, 40 Lieferungen \$1.40.
„Feuer-Hannes, der verfolgte Brudermörder und seine Spiegelkellen,“ od. „Geheimnisvolle Enthüllungen aus dem Leben des berühmtesten Brandstifters,“ Historischer Volksroman von Dr. Ludwig, 35 Lieferungen, Preis \$1.10.
„Graf Gagliostro,“ oder: „Der Dämon des Bösen,“ historischer Roman v. Ewald, 36 Lieferungen, complet \$1.25.

Die Grute ist da!

Auch in der Mint, beim jovialen Julius Gündel, kann man es bemerken, da die Farmer dort ihren Bedarf an Getränken holen.
Ihr bekommt dort Whiskies zu \$1.50, \$1.75, \$2.00 und aufwärts die Gallone.
Alle Sorten Weine, wie Rheinwein, französischer, Sherry, Portwein, Blauder, u. s. w.
Kerner erdet deutschen Doppelfüßel zu \$2.50 per Gallone.
Full proof Alkohol, per Gallone \$3.00.

Zul. Gündel.

Kauft Cuere Schulbücher, Schreibmaterialien und Capeten

Mullin's Buch-Handlung.

Die besten Waaren und niedrigsten Preisen in der Stadt.

Mehl- & Futterhandlung

Adam Brombach. Alle Sorten Weizen, Roggen, Korn- und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot u. s. w. Alle Arten frischen Garten-Samen! Patent-Hühnerfutter!

JOHN HERMANN'S

Grocery-Laden,

406 W. B. Str.

Alle Arten Groceries zu niedrigsten Preisen, moonen mit einige anführen: Weizen Mehl 25 Cts., Gider 20 Cts., Better Strup 45 Cts., Kaffee, 2 Pakete 45 Cts., Weizen Mehl 14 Cts., Gutes Mehl 10 Cts., „Good Food“ (Cond. Powder), 7lb \$1.00, 14lb \$1.50. Alles Andere im Verhältniß. 21

Geht nach dem

Cash Meat Market

von MEIER & SCHIMMER,

der anerkannt beste Platz um alle Sorten frisches und geräuchertes Fleisch einzukaufen. Ebenso die beste Wurst, Fisch u. s. w. Reelle Bedienung. 8f

Ecke 3. u. Spruce Str.

Ferd. Duehrsen's

Deutscher Saloon.

310 W. B. Straße.

Alle Gerichnungen besser Qualität, Deutsches und amerikanisches Bier, die feinsten Weine und Liqueure, vorzügliche Cigarren. Aufmerksame Bedienung. 6f

Golden Gate Saloon,

JOHN KUHLEN,

Eigenthümer.

Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.

Aufmerksame Bedienung!

Dr. F. Naulteus,

Augen- & Ohren-Arzt.

Ede 5. Str. u. Hastings Ave.

HASTINGS, - - NEBR.

Officestunden: 9-12 Vorm. u. 1-4 Nachm.

Unerschrockliche, sämtliche menschliche Augen und volle Auswahl von feinen Brillengläsern an Hand. 46

Christ. Cornelius'

Saloon,

dem Hauptquartier der

farmer.

Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand. Auf gute Whiskies wird besonders gehalten.

118 2. North Straße.

FRED. NABEL'S

Bäckerei,

320 W. König Str.

Die feinsten Confecte, Brod, Kuchen, Pies, u. s. w. — Besondere Aufmerksamkeit wird Bestellungen von auswärts genömet. 1

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des

Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäd (nicht über 150 Fbd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutz diese Bahn von Grand Island nach

Chicago, St. Louis,

Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha

und allen Punkten des Ostens,

Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco

und allen Punkten des Westens.

—: Rundreise-Billette —:

für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.

Wegen Anskuit über Raten, Anschlag u. s. w., wende man sich an

Thomas Connor,

Agent, Grand Island, Neb.

Julius Staak. Martin Gray.

Neuer Saloon

— o —

Stauß = Groß.

(Müller's alter Platz.)

Das beste Bier an Zapf.

Die reinsten Whiskies, Weine und Liqueure und vorzügliche Cigarren.

Jeden Vormittag delikater freilunch.

HENRY GARN,

Deutscher Rechtsanwalt,

— postigt in —

Friedensrichter: County- und Districts-Gerichten.

Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.

Office im Zouner-Gebäude, dritte Straße.

Robert Shirk,

Deutscher Advokat

— und —

friedensrichter.

Office im Security Nat. Bank Gebäude.

German National Bank,

HASTINGS, NE.

Direktoren und Ustenthümer:

G. S. Dietrich, Präs., W. W. Yoman, Vice-Präs., H. S. Müller, Kassier, John S. Lister, Hilfs-Kassier.

Henry Erlmann, Thom. Ziefer, J. G. Jurell, George Silber, Hm. Brock, A. Weib, Tr. Kaufman, J. Bernhart.

Thut ein allgemeines Bankgeschäft.

Kaust und verkauft in- und ausländische Wechsel, verkauft Dampflicht-Billete nach und von allen Orten. Ein Kauschicht von Frachtbilletes und Posten wird gehalten.

Schikt Depot-güter zu vertriehen. 9f